

## Der Mann im Tucho

### Savoyen feiert

Im Sommer 1898 feierte das italienische Königshaus verschiedene Jubiläen, die in diesem Zusammenhang nicht weiter interessieren; interessant ist in diesem Zusammenhang nur, dass es wieder einmal ein mysteriöses Tuch zeigte, das es gewöhnlich im Dome von Turin unter Verschluss hält.<sup>[1]</sup>

Secondo Pia, ein italienischer Anwalt, machte eine fotografische Aufnahme des Tuches und der schemenhaften Umrisse und Flecken. Als sich das Negativ entwickelte, erkannte er das deutliche Gesicht eines Mannes,<sup>[2]</sup> und weil das Tuch für das Grabtuch Jesu gehalten wurde, war es das Gesicht Jesu.<sup>[3]</sup>

(Die Darstellung auf dem Grabtuch selbst ist ein sogenanntes Negativ, das durch die Fotografie gewonnene Bild also ein Positiv, obwohl es, fototechnisch verstanden, auch ein Negativ ist, Helles und Dunkles also vertauscht sind.)

Die Folgen waren gewaltig. Auch die Naturwissenschaft nahm sich der Sache an. Die zentrale Frage war (und ist es geblieben): Zeigt diese Abbildung jenen Mann, der seit 2'000 Jahren von seiner Anhängerschaft als Jesus Christus verehrt wird?

### Untersuchungen

Die unzähligen Untersuchungen von befugten und weniger befugten Leuten ergaben zusammengefasst die folgenden Erkenntnisse:

1. Die Abbildung zeigt einen Mann.
  2. Sie, die Abbildung, ist kein Gemälde. Es finden sich keinerlei Farbspuren auf dem Tucho. Das Bild ist dadurch entstanden, dass sich die Fasern selbst verfärbten. Wie das vonstatten gehen konnte, ist nicht endgültig geklärt.
  3. Einige Flecken erweisen sich als Blut. Selbst seine Gruppenzugehörigkeit konnte als „AB“ bestimmt werden. Diese Befunde werden allerdings nicht von allen Mitgliedern des STURP<sup>[4]</sup> geteilt.
  4. Es sind verschiedene (blutende) Wunden erkennbar:
    - Eine in der rechten Brust, die von der Lanze verursacht werden konnte.<sup>[5]</sup>
    - Eine im linken Handgelenk.
    - Mehrere kleine Wunden an anderen Stellen.
  5. Der Mann trägt anscheinend eine Kappe aus einem dornigen Gewächs. Das würde dem Umstand entsprechen, dass der „König der Juden“<sup>[6]</sup> keine Krone aufgesetzt bekam, sondern eine Art Haube, wie sie damals auch die anderen Könige trugen.
  6. Die Hände liegen gekreuzt auf seinem unteren Bauche. Die rechte bedeckt das Gelenk der linken. Die Daumen sind nicht sichtbar.
  7. Auf dem Rücken und auf der Brust sind hantelförmige Spuren zu erkennen, die von der von den Römern benutzten Peitsche herrühren könnten.<sup>[7]</sup>
- Insgesamt macht das Bild den Eindruck, einen Mann darzustellen, der gekreuzigt worden ist.

### Wo liegt das Problem?

Damit könnte man sich zufrieden geben und schliessen, es sei der gekreuzigte Jesus, der hier dargestellt werde, auf welche Art und Weise das auch immer geschehen sei, und weil die römisch-katholische Kirche das Tuch für eine Reliquie<sup>[8]</sup> halte, sei der Fall erledigt.

Es gibt allerdings ein paar Probleme:

#### Die Wunde im rechten Handgelenk

Die sogenannten Stigmatisierten haben bisher Wunden im Handteller vorgezeigt und behauptet, Jesus habe sie ihnen beigebracht, damit sich die Gläubigen an seinen Tod erinnern. Wenn der Nagel aber nicht durch die Innenhand, sondern durch das Handgelenk getrieben wurde, musste ein Schwindel vorliegen. Den konnte sich die Kirche aber nicht leisten. (Jesus, falls es ihn noch gibt, weiss natürlich selbst am besten, wie man ihn behandelte.)

Die verschwundenen Daumen sind übrigens eine Art Beweis dafür, dass durch das Handgelenk genagelt wurde.<sup>[9]</sup>

#### Hinweise, dass der Mann nicht tot war

Es wird behauptet, Blutflecken und sich ändernde Richtung von Blutflüssen seien Hinweise dafür, dass der Mann in oder unter diesem Tucho nicht tot gewesen sei. Das ist, wie vieles oder das meiste, umstritten. Eine etwas genauere Angabe dazu liefert allerdings die Bibel. Nikodemus besorgte an die 100 Pfund Myrrhe und Aloe. Das sind rund 35 Kilogramm. Damit sollte der Leib seines Herrn behandelt werden. Wenn man weiss, dass beide Substanzen (auch) der Wundversorgung dienen, liegt die Annahme nahe, Jesus sei nur schwer verwundet, aber nicht tot gewesen.

Einen nicht toten und wieder zum Leben erweckten Jesus kann die christliche Kirche allerdings nicht gebrauchen.

### Gibt es Hinweise, dass Jesus am Kreuze nicht starb?

1. Er hing „nur“ etwa 3 Stunden am Kreuze. Auch das ist kein Vergnügen, aber kann ertragen werden.
2. Den beiden anderen wurden die Beine zerschmettert, damit sie sich nicht mehr abstützen konnten und sofort starben. Jesus wurden die Beine nicht zerschmettert.
3. Am Sonntag besuchte Maria aus Magdala die Grabeshöhle. Sie sah einen Gärtner und erkannte in ihm Jesus erst, als der sie ansprach. Man hatte ihn verkleidet, um ihn im Geheimen wegschaffen zu können.

### Die Altersbestimmung

Schliesslich sollte sie entscheiden, ob das Sindone di Torino echt oder eine Fälschung ist. Mithilfe der Radiokarbon-Methode kann man das Alter einer biologischen Substanz, hier des Tuchs, bestimmen. 1988 war es soweit. Ein

Erzbischof und Naturwissenschaftler schnitten vom Tucho einen etwa 10 Mal 70 Millimeter grossen Streifen ab, teilten ihn in 3 Stücke und verpackten diese in Metallbehälter. Das ganze Prozedere wurde gefilmt; aber ausgerechnet die Verpackung der Stücke fand in der Sakristei statt und wurde nicht gefilmt.

Man weiss also nicht, was in die Metallhülsen gesteckt und den drei Labors als Teil des Grabtuchs von Turin zur Untersuchung geschickt wurde. Die Zuständigen beteuern oder lassen glauben, dass alles mit rechten Dingen zu- und hergegangen sei.

Die Untersuchungen ergaben, dass das Stück Tuch, in oder unter dem angeblich der tote Leib Jesu gelegen hatte, aus dem 13. Jahrhundert stammte. Es ist demnach eine Fälschung.

### **Eine Fälschung?**

Wer könne dahinter stecken, in der Lage gewesen sein,

- ein Negativ zu malen, eine Art, die erst mit der Fotografie und 700 Jahre später bekannt wurde,
- zu wissen, dass die Nagelwunden in den Handgelenken und nicht in den Handtellern waren,
- dass deshalb die Daumen verschwanden,
- dass die Dornenkrone eine Dornenhaube war und
- ohne Farben zu arbeiten?

Das „grosse Genie“, Leonardo aus Vinci, lebte gut 150 Jahre später.

### **Reaktionen der Kirche**

Papst Johannes Paul II. befand, weil die Kirche das Tuch für eine Reliquie halte, sei es eine.

Im Großen Jubeljahr 2000 vom 12. August bis 22. Oktober (2000. Geburtsjahr Jesu) und schließlich ohne besonderen Anlass vom 10. April bis Pfingstsonntag, den 23. Mai 2010 wurde das Tuch auf Anordnung Papst Benedikts XVI., der selbst nach Turin kam und das Tuch am 2. Mai 2010 verehrte, wieder öffentlich gezeigt. (Wikipedia)

### **Mein Fazit**

1. Die römisch-katholische Kirche kann sich keinen lebenden Jesus im Grabe gestatten. Er muss tot und wieder zum Leben erweckt worden sein. Das ist eine ihrer Säulen, auf der ihre Lehre ruht.

2. Wahrscheinlich wurde deshalb beim Verpacken der Proben ein bisschen (oder auch ein bisschen mehr) geschummelt. Die drei Labors bekamen auch Kontrollproben, zum Beispiel Fäden aus einem Chorrock, der ins 13. Jahrhundert datiert wurde.

3. Sie hat mit dem Grabtuch nun sowohl eine Reliquie, als auch eine Ikone, <sup>[10]</sup> auf jeden Fall aber jene Ungewissheit und das Durcheinander, das für den Glauben unbedingt nötig ist. Wie soll man das verstehen?

Nun, es ist einfach. Was man weiss, muss man nicht glauben. Nur was man nicht weiss, aber vermutet und wünscht und sich vorstellt, muss man glauben, damit es so etwas wie eine Tatsache wird.

Die christliche Kirche, wahrscheinlich alle Kirchen, interessieren sich nur für den Glauben. Tatsachen sind ihnen egal oder stören sie höchstens. <sup>[11]</sup>

### **Quellen und Hinweise**

[1] Das Turiner Grabtuch (italienisch: Sindone di Torino, Sacra Sindone) ist ein 4,36 Meter langes und 1,10 Meter breites Leinentuch, das ein Ganzkörper-Bildnis der Vorder- und Rückseite eines Menschen zeigt. Das Tuch wird in der Ende des 17. Jahrhunderts erbauten Grabtuchkapelle des Turiner Doms aufbewahrt. (Wikipedia)

[2] Auf dem Tucho sind Vorder- und Rückseite eines Mannes zu erkennen. Er dürfte um die 175 Zentimeter gross, etwa 75 Kilogramm schwer und zwischen 30 und 35 Jahre alt gewesen sein.

[3] „Jesus“ ist die latinisierte Form seines Namens, der Jeschu Bar Mirjam, also „Sohn der Mirjam“ gewesen sein dürfte.

[4] Shroud of Turin Research Project.

[5] Hauptmann Longinus soll Jesus mit einer Lanze in die Brust gestochen haben, um festzustellen, ob er wirklich tot war.

Was ist rechts, was links? Die Abbildung ist ein Negativ und dreht sich zudem uns noch zu. Bisschen schwierig. Also kann es schon vorkommen, dass ich die Seiten vertausche, was aber keine grosse Rolle spielt.

[6] I.N.R.I – Iesus Nazarenus Rex Iudaeorum. Mit „König der Juden“ verspotteten die römischen Soldaten den Gekreuzigten.

[7] Das Flagrum ist eine Geißel (eine Art Peitsche) mit mehreren Riemen oder Lederschnüren. Es bestand aus einem soliden Griff, an dem zwei oder drei Kordeln oder Lederriemen befestigt wurden, deren untere Enden mit jeweils einem oder mehreren Bleistücken beschwert waren. Die Form der Bleistücke veränderte sich mit der Zeit immer wieder. Bekannt sind Kugeln, Hanteln, Widerhaken und Ähnliches. Ebenfalls dokumentiert sind mit scharfen Knochenstücken besetzte Instrumente. (Wikipedia)

[8] Eine Reliquie (von lat. reliquiae „Zurückgelassenes, Überbleibsel“) ist als Gegenstand kultischer religiöser Verehrung ein irdischer Überrest, besonders ein Körperteil oder Teil des persönlichen Besitzes, eines Heiligen. Eine Sonderform sind Berührungsreliquien, also Gegenstände wie Kleidungsstoffe, mit denen der Heilige in Berührung kam oder gekommen sein soll. (Wikipedia)

[9] Ein Nagel im Handgelenk verletzt oder irritiert einen Nerv. Dadurch wird der Daumen unter die Hand gezogen.

[10] Die bildliche Darstellung oder Gestaltung von etwas Heiligem.

[11] Mehr (viel mehr) dazu in meinem Buche „Firma Kirche“.